



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

1stes Stück. Donnerstag den 1sten Januar, 1789.

Fortsetzung.

Verhaltensregeln, sonderlich für den Landmann, in Absicht der Verkältung und des Erfrierens.

Während dieser Hülfleistungen muß man zu trockenen und leinenen Bedeckungen, und wenn der Erfrorne noch auf dem Felde im Schnee liegt, zur Fortbringung Anstalt machen. Sobald man aber wieder etwas Wärme verspürt, wird der

Kranke mit etwas warmen Tüchern abgetrocknet, und in ein leicht gewärmtes Bett, aber ja noch nicht geheiztes Zimmer, gebracht; denn der Grad der äußerlichen Wärme muß hier mit der äußersten Behutsamkeit und ohne alle Uebereilung verstärkt werden.

Bleibt das Athemholen noch aus, so setzt man das Reiben mit nicht ganz kaltem Wasser, das mit etwas Weinessig vermischt ist, fort; oder man setzt die Füße in

in überschlagenes Wasser, und wäscht auch Hände und Gesicht mit dergleichen Wasser. Man muß in diesem Fall nun auch Luft in die Naselöcher blasen. Zu dem Ende legt sich irgend jemand, der einen starken gefunden Athem hat, mit seinem Mund auf den Mund des Erfrorenen, und bläset so stark und anhaltend als nur immer möglich in den Mund; oder man steckt dem Erfrorenen eine Röhre, Federkiel, Zeichrohr, oder die Röhre von einem Blasebalg, mit nasser Leinwand fest umwunden, in den Mund, und drückt rings herum die Lippen fest an, und läßt von einem andern einigemal gehörig in den Mund blasen. Dabey muß man aber allemal die Nase des Erfrorenen zuhalten, und die Brust gelind auf und nieder drücken. Oder man steckt ein Zeichrohr, eine Federsvule; kurz, die erste Röhre die man haben kann, und die dick genug ist, daß sie ein Naseloch ausfüllet, in ein Nasenloch, und bläset Luft in die Nase. Man kann sich auch dazu eines Blasebalgs bedienen. Bey dem Einblasen in das eine Naseloch hält man dabey das andere mit dem Finger zu; zugleich muß man auch den Mund verschließen, und den untern Kiefer fest an den obern andrücken. Zugleich kann man auch den Kehlkopf (Adamsapfel) gelind einwärts nach dem Schlund zu drücken. Nach jedem starken Einblasen setzt man ein wenig ab, drückt mit der Hand den Unterleib aufwärts nach der Brust zu, und giebt Acht, ob sich die Brust bewegt und sich zu heben und zu senken anfängt, oder ob die sehr ausgedehnte Luft mit einem Geräusch heraustribt. Geschieht dies, so muß man das Einblasen dennoch wiederholen, bis sich das völlige Athemholen zeigt.

Wollen sich die Lebenszeichen nicht bald äußern, so setzt man auch noch Toback-

Klystiere. Man steckt zu dem Ende die Röhre von einer hölzernen oder hörnernen Tobackspfeife, oder das untere schmale abgeschnittene Ende von einer Messerscheide, die man vorher mit Del bestrichen hat, in den Mast (Masidarm) und zwar so, daß es zween Fingerbreit hineingebracht werde, alsdann raucht einer, und bläset einige Backen voll Tobackrauch mit allen Kräften durch die Röhre hinein. Man kann auch von einer brennenden Tobackspfeife die Röhre in den Mastdarm stecken, über den angebrannten Kopf durchstochenes Papier legen, und dadurch den Rauch einblasen. Auch kann man zwey Tobackspfeifen die angezündet sind, mit den Köpfen zusammen binden, das Rohr von der einen Pfeife in den Mastdarm stecken, und das von der andern in den Mund nehmen, und scharf einblasen. Besser, wirksamer und bequemer geschieht aber das Einblasen dieses scharfen durchdringenden Rauchs, vermittelst einer ausdrücklich dazu erfundenen Maschine, die man Tobackrauchmaschine nennt. Nur schade, daß diese wohlthätige Maschine so selten zu haben ist. Alles Einblasen in den Hintern muß mit aller Kraft, und so viel möglich anhaltend geschehen. Auch ist es heilsamer, daß hier, so wie bey jedem Klystiere, der Kranke auf der rechten Seite liege, daß man ihm beym Schenkeln fasse, und seine Füße, nach dem Bauch zu in die Höhe hebe. Während des Einblasens muß auch jemand quer über den Unterleib, und zwar am meisten über dem Nabel reiben und drücken. Man kann auch, wenn die Umstände das Einblasen des Tobackrauchs fast unmöglich machen sollten, eine Abkochung aus einem Maßel Wasser mit einem halben Loth Toback, und eben so viel Salz, als ein gewöhnliches Klystier setzen. Auch kann das
Klystier

Klystier aus lauter Wasser, mit zwey Loth Kampferessig oder Kampfergeist vermischt, bestehen.

Den Schlund kann man mit einem in Del getauchten Federbart reizen, und in die Herzgrube ein mit Wein benetztes Stück Flanell legen. Man kann ihm auch zerriebenen Senf, Merrettig, zerschnittene Zwiebeln, Englisch Salz, Riechspiritus, Salmiacgeist, den Alkali Fluor des de le Sage, kurz, alles was stark riecht, vor die Nase halten; oder auch Schnupftoback, gepulverten Mayoran, oder gepulverte Wolfserlenblumen in die Nasenlöcher mittelst einer Federspule blasen.

Kann der Kranke wieder schlucken, so giebt man ihm Thee aus Citronen oder Pomeranzenschalen, oder aus Melisse mit etwas Weinessig. Aber ja keinen Wein, und noch vielweniger Branntwein, oder andere hitzige Sache. Man kann ihn auch Hollunderblüthentheee trinken lassen. Auch legt man ihm Lächer mit warmen Wein benetzt um die Schenkel, in die Kniefehlen und unter die Achseln.

Stellt sich nach der Wiederbelebung ein starkes Fieber ein, welches meistens geschieht, so ist eine Aderöffnung am Arm nöthig. Finden sich aber bey der Wiederkehr des Lebens Sinnlosigkeit, ist das Gesicht aufgetrieben, und sind die Folgen eines Schlagflusses zu befürchten, so muß ein geschickter Wundarzt lieber die Drosselader öffnen, und man muß nur eilends einen Arzt herbeyrufen, der ihn alsdann ferner mit Aderlassen, Arzeneyen aus Salpeter mit Kampfer versetzt, und mit Getränken aus Weinessig und so weiter behandeln wird.

Wird man aber nach der Wiederbelebung noch in einem oder dem andern Theile des Lebens Merkmale des Erstierens gewahr; sind sie starr, hart, ungelent und ohne Empfindung; so muß man so lange fortfahren, diese Theile mit Schnee, mit zerriebenem Eis, oder mit Umschlägen aus kaltem Wasser zu bedecken oder zu reiben, bis die Empfindlichkeit und Beweglichkeit wieder kommt.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 25. Decbr. 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 £. vls.	308	gr.
—	71 —	—	306	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. beo.	138	gr.
—	6 —	—	137	1/2 gr.

Elbingsche Speicher=Getreide=Preise bey Last.

Weizen weiße Poln.	—	130	Pfd.	315 bis 310	Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	300	—
dito. bunte Thornsche	—	—	—	290	— 280
Roggen reine Poln.	—	—	—	—	—
dito. Werder und Höhsche	—	120	—	175	—
Gerst	—	105	—	165	—
Haber	—	—	—	110	—

Montag

Montag den 12ten Januar 1789. sollen zu Rathhause auf dem Justiz-Commissariatszimmer verschiedene neue theils gebundene theils ungebundene Bücher nach dem ausgeheilten Katalog gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden; welches Kauflustigen bekannt gemacht wird. Elbing, den 20sten December 1788. Leuchert, Justiz-Commissarius.

Donnerstag den 15ten Januar 1789. soll in der Behausung des Predigers Schumachers Unmündigen in der hintersten Gasse, der gesammte Mobilair-Nachlaß des verstorbenen Hrn. Accise-Einnehmer Konopack, bestehend in Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Uhren, Linnen, Betten, Fanance-Porcelain und allerley andern Hausgeräth, durch öffentlichen Ausruf an den Meistbietenden verkauft werden; Kauflustige können sich solchemnach um 10 Uhr Morgens am angezeigten Ort einstellen und gewärtigen, daß auf das höchste Gebott der Zuschlag der Sachen ohnefehlbar erfolgen soll. Uebrigens aber werden hiedurch zugleich alle diejenige, welche in dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Einnehmer Konopack Pfänder haben, aufgefordert, sich noch vor dem Auktions-Termin dieserhalb bey dem Auktions-Commissario Hrn. Refer. Porsch zu melden und demselben vorläufig die nähere Anzeige zu machen. Elbing, den 29. Decbr. 1788. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Johann Contti der allhier angekommen, auf der Neustadt in dem wilden Mann logirt, und sich 14 Tage allhier aufhalten wird, hat zu verkaufen: ganz neue Stück Figuren von 7 und 4 Schuh hoch, auch verschiedene Römische Köpfe, als: Plato, Epicur, Seneca, Socrates, Cicero, Cato, Virgil und andere mehr, so wie auch 6 Stück Basrelifs und andere Figuren, welche theils broncivret und wie Glas gewaschen werden können. Ferner sind auch bey ihm zu haben: ganz neu erfundene Pariser Nachtlampen, welche sehr rathsam brennen, sie bestehen in einem messingnen Fuß, runden Glase und gelben polirten Schirm, der zu Vermehrung des Lichts dient. Bey jeder solchen Lampe sind 2 Paquete Lichter von besonderer Composition, welche für 2 Jahre hinreichend sind, denn jedes davon brennt 8 Nächte so helle, daß man dabey lesen und schreiben kann. Eine Lampe, nebst 104 Stück Lichte, kostet 3 Rthle. und haben selbige, sowohl in Frankreich als in England, großen Beyfall gefunden.

Eine Person von gesetzten Jahren welche die Hauswirthschaft versteht und mit der Küche etwas umzugehen weiß, und gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens darbringen kann; wird gegen annehmliche Conditiones auf Ostern gesucht. In der hiesigen Buchhandlung ist nähere Nachricht einzuziehn.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.